Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 25 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Fernspr.: Redaktion Nr. 264 u. 23, Geschäftsst. Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pfg.; bei Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften usw., Vereine und Behörden 25 Pfg.).
Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk.

Gebühr für Beilagen wird nach Gewicht berechnet.

Erste Ausgabe. 2. Blatt. Mittwoch, 11. Oktober 1911. 60. Jahrgang. Nr. 708.

Nr. 163. Der Erzähler.

Mannesmut.

Eine Schnupfengeschichte von Ernest Stoll.

Zwischen dem Pavillon und dem See war nur ein schmaler Steg, der noch eingeengt wurde durch eine steinerne Bank unter dem Fenster des Parkhäuschens.

Valeska Erlers Lieblingsplatz . . .

Auch heute saß sie hier — obwohl der Ost empfindlich rauh über den See strich und das unruhig plätschernde Uferwasser beinahe ihre Füße netzte, die tief in welkem Laub vergraben waren.

Welkes Laub überall . . . bis weit über den See lag es wie eine gelbbraune zerschlissene Decke; auch die Bank war dicht überstreut — und im Haar des jungen Mädchens hafteten tote Blätter.

Valeska Erler ließ das Buch sinken. Ihr Blick wanderte in die Ferne, wo die Sonne wie in graue Chiffonschleier gehüllt über dem See stand — und schwärmerisch sprach sie nach, was sie soeben gelesen:

„Denn durch den kahlen, sangverlassenen Strauch
Weht nun des Herbstwind's einsam kühler Hauch —
Mein Glück ist mit dem Laube abgefallen —"

„Ach nee —," ließ sich eine Männerstimme im tiefen Brustton des Bedauerns vernehmen.

Das junge Mädchen fuhr auf und spähte umher. Erst ein neckisches „Guckguck" machte sie emporschauen.

Über dem flachen Dach des Pavillons ein gebräuntes Gesicht, aus dem zwei durchtriebene, helle Augen lachten.

„Herr von Tesch —"

„Zu dienen."

Für den Bruchteil einer Sekunde noch schaute Valeska mit verdutzt offenem Mündchen zu dem Lauscher empor. Dann zuckte sie die Achseln und setzte sich mit einem Ruck, der erheblichen Unmut zum Ausdruck brachte. Schließlich aber behauptete die Komik der Situation doch ihr Recht.

„Was machen Sie denn da oben?" fragte sie zwischen Ärger und Lachen, ohne aufzusehen.

„Ich dichte."

„Sie —!?"

„Tatsache. Seit einer Stunde. Da ich so was noch nicht versucht habe, bin ich selbst überrascht, wie flott mir die Sache von der Hand geht."

„Und da sind Sie wohl dort hinaufgestiegen, um dem Himmel näher zu sein —," klang es spöttisch zurück.

„Dieses weniger. Ich dichte nämlich . . . das Dach — müssen Sie wissen — und die Rinne. Wir wollen die Saatkartoffeln für den Winter hier unterbringen, und die dürfen nicht naß werden."

Valeska Erler äußerte sich darauf nicht. Einmal, weil sie keine Worte fand für diesen unerhörten Menschen, dessen drittes Wort eine Fopperei war; und zum anderen, weil sie niesen mußte — mehrmals, in jener raschen sich überstürzenden Folge, mit der ein solider Herbstschnupfen einzusetzen pflegt.

„Prösterchen," äußerte Marzell von Tesch freundlich. „Ich habe mir schon gedacht, daß Sie sich erkälten werden. Im November schützt auch die wärmste Poesie nicht vor einer roten Nase, wenn man ohne Tuch und Mantel Natur kneipt. Außerdem haben Sie kein Schnupftuch, wie ich sehe . . . nee, nee, Sie brauchen gar nicht zu suchen. In den modernen Damenröcken ist für so was kein Platz — und statt des Handtäschchens haben Sie den Gedichtband mitgenommen —"

Mit der Gewandtheit einer Katze ließ er sich an der Dachrinne herab und überreichte ihr ein blühweißes, sauber zusammengefaltetes Taschentuch.

Valeska mußte es wohl oder übel annehmen —, denn ihr Näschen war im Begriff, peinliche Verlegenheiten zu bereiten. Da sie sich des Tuches bediente, wandte sie sich zum Gehen. Marzell Tesch schloß sich ihr wie selbstverständlich an.

„Ich denke, Sie müssen noch . . . haatschi —"

„Prösterchen!"

„Müssen noch „dichten", vollendete sie, indem sie die tränenden Augen wischte.

Er schüttelte den Kopf und zog den weißblonden, an den Enden in zwei Ringeln aufgesetzten Schnurrbart durch die Finger.

„Erstens mal muß ich nicht — denn das ist im Grunde keine Arbeit für einen Wirtschaftsvolontär mit dreißig Mark Monatsvergütung und Familienanschluß. Und dann eilt's auch nicht. Viel mehr interessieren mich jetzt die Verse, die Sie vorhin so schön deklamiert haben. Ich muß allerdings gestehen, daß ich mir unter einem abgefallenen Glück — Prösterchen! — nicht recht was denken kann —"

„Weil Sie ein poesieloser Mensch sind!" stieß das junge Mädchen heiser hervor.

„Sagen Sie das nicht, Fräulein Valeska. Ich kann sogar sehr poetisch sein, wenn man mich reizt. Aber daß das Glück abfällt — wie eine wurmstichige Bergamotte oder ein schlecht angenähter Knopf — das will mir nicht einleuchten."

„Weil Sie . . . ha — haaa —"

„Geht's nicht? Bleiben Sie einen Moment stehen, Fräulein Valeska, ich werde ein bißchen an der Nase kitzeln. So ein verklemmter Nieser kann einem höllisch zusetzen."

„Ich verbitt . . . Haatschie —!"

„Na endlich! Prösterchen."

„Gott, lassen Sie doch das alberne Prosten!" rief das junge Mädchen gereizt, indem es das Gesicht in das Tuch vergrub.

„Ihr Gesundheitbieten ist jedenfalls gedankenloser als das Dichterwort, über das Sie sich aufhalten."

Marzell von Tesch schüttelte den Kopf, und in dem gebräunten Gesicht, von dem die weißlichen Brauen und der helle Schnurrbart wie ausgefahlt abstachen, malte sich die Betrübnis einer verkannten schönen Seele.

„Da tun Sie mir wieder mal Unrecht, Fräulein Valeska. Mein Prösterchen ist ehrlich gemeint, während das mit dem Laube abgefallene Glück . . . Übrigens war der kleine Leutnant, der während der Manöver hier im Quartier gelegen hat, gar nicht mal das rechte Glück für Sie."

Valeska Erler errötete so heftig, daß ihr ganzes Gesicht plötzlich die Farbe der Nasenspitze hatte, und ihre Augen blitzten — soweit verträute Schnupfenaugen überhaupt blitzen können.

„Herr von Tesch — das ist —"

„Die reine Wahrheit," vollendete der junge Landwirt treuherzig. „Sehen Sie mal — in der Liebe und mehr noch in der Ehe genügt es, wenn einer poetisch ist, beide — das wäre vom Übel. Und dann ein dichtender Leutnant! Wissen Sie, wie der mir vorkommt? Wie ein Löwe, der Kölnisches Wasser in der Mähne hat und Bonbons lutscht —"

„Auch einer Ihrer geistreich sein wollenden . . . haaatschi —"

„Prösterchen!"

„Prösterchen — pardon!"

„Vergleiche," vollendete sie mit im Schnupfen ersterbender Stimme. Nachdem sie sich zurechtgeschnaubt, wurde sie wieder lebhaft. „Man kann sehr wohl dichterisch beanlagt und ein ganzer Mann sein. Während Sie —"

„Beides nicht sind."

„Ich sehe noch, wie Sie vor dem unruhigen Stier davonliefen — querfeldein über die Stoppeln!"

Marzell Tesch strich schmunzelnd seinen Schnurrbart.

„Wenn ich nicht irre, sind Sie mitgelaufen damals. Und zwar sehr flott, Fräulein Valeska. Ich habe noch nie eine Dame trotz enger Humpelröcke so bildschön laufen sehen —"

„Bitte, das ist etwas anderes! Wir Frauen brauchen nicht kouragiert zu sein. Aber von einem Manne verlange ich Mut."

„Ich denke Poesie —?"

„In erster Reihe Mut; denn . . . ha — haat — haaaa — es ist fürchterlich!" stöhnte sie heiser.

„Sie müssen sich an der Nase kitzeln. Jede Explosion, die versagt, schlägt Ihnen auf die edlen Teile. Um aber auf besagten Mut zurückzukommen — wenn Sie nicht gerade Wert darauf legen, daß ich mich zum Torero ausbilde, werde ich Ihnen meinen Mannesmut beweisen —"

„Da ich morgen abreise, dürften Sie kaum noch Gelegenheit dazu haben," erwiderte Valeska achselzuckend.

Für einen Moment wich der Übermut in seinen Zügen einem Ausdruck der Betroffenheit.

„Morgen schon —?"

In dieser Frage bebte ein warmer Herzenston, der ihr vollkommen fremd war an ihm, und der sie erröten machte — wie ein freudiges Erschrecken. Denn die Schroffheit, die sie ihm gegenüber herauskehrte, war im Grunde nur ein Schild gegen seine ewigen Spöttereien, unter denen sie mehr litt, als er ahnte. Und auch jetzt wieder — ehe sie sich noch über die Ursache seiner lyrischen Anwandlung recht klar geworden, zwinkerte schon wieder der Kobold in den blonden Augen.

„Je nun," sagte er tief aufatmend, „dann werde ich mich eben dazuhalten müssen und meinen Mannesmut gleich beweisen!"

Ehe sie sich dessen erwehren konnte, hatte er ihren Kopf zwischen beiden Händen und küßte sie wie ein Unsinniger.

* * *

Domänenrat Erler unterbrach seine Zimmerpromenade und blieb an dem Schreibtisch stehen, wo der Volontär und Wirtschaftseleve Marzell von Tesch mit einem Bericht an die Rechnungskammer beschäftigt war und zwischendurch heftig in sein Taschentuch trompete.

Der alte Herr tippte ihm auf die Schulter.

„Lassen Sie man die Schreiberei liegen, Tesch. Sie können ja nicht aus den Augen kieken — und außerdem habe ich mit Ihnen zu reden."

Marzell Tesch legte die Feder beiseite, faltete die Hände um das feuchte Schnupftuch und sah aus ganz kleinen, geröteten und wässerigen Augen zu seinem Chef und väterlichen Freunde auf. Dieser strich den grauen, überhängenden Schnurrbart mit der Pfeifenspitze aus den Mundwinkeln.

„Nun sagen Sie mal, Sie Himmelsackermenter, was haben Sie gestern mit meiner Nichte gehabt — he?"

„Ich —?"

„Ja, Sie!"

Marzell entfaltete umständlich sein Taschentuch und trompetete hinein.

„Das ist bald gesagt, Herr Rat," knarrte er mit der Stimme einer ungeölten Scheunentür, „aber vielleicht spendieren Sie mir erst noch eine Prise; das eine Nasenloch ist noch ganz zu . . . So, danke herzlich! Ah, aaah, das tut gut . . . Na ja also: Fräulein Valeska zog meinen persönlichen Mut in Zweifel — und da habe ich ihr den bewiesen."

„Dadurch, daß Sie das Mädel beim Wickel nahmen und küßten —?"

„Allerdings."

„Na, hören Sie mal, Tesch," lachte der alte Herr, „das ist wieder einer Ihrer faulen Witze!"

„Sagen Sie das nicht, Herr Rat. Die Sache ist in jeder Richtung bitterernst. Ich will gar nicht davon reden, daß es schon eine gewisse Courage voraussetzt, wenn ein Wirtschaftsvolontär mit dreißig Mark Monatsvergütung und Familienanschluß sich in die lästerlich reiche und hübsche Nichte seines Chefs verliebt. Jedenfalls aber ist es unbedingt eine heroische Betätigung von Mannesmut, ein Mädchen zu küssen, das mit einem mustergültigen herbstlichen Stockschnupfen behaftet ist. Was man dabei riskiert, können Sie an mir sehen: Dies ist das fünfte Taschentuch seit heute früh. Und dann noch nicht einmal Anerkennung!? — Ich werde also hingehen und mich entschuldigen," fügte er hinzu, indem er trübselig mit der Nase aufzog und sich erhob.

„Das lassen Sie nur vorläufig," druckste der alte Herr vom Fenster her über die Schulter hinweg hervor.

„Aber Fräulein Valeska will doch heute abreisen —"

Der Domänenrat wandte sich ins Zimmer und paffte, daß er wie Zeus in einer Wolke schwebte.

„Nein, sie bleibt noch," stieß er zwischen den Rauchschwaden hervor, „und zwar so lange, bis Sie ein Versäumnis nachgeholt haben."

„Ein Versäumnis —"

„Meine Nichte steht nämlich auf dem Standpunkt, daß Sie ihr nach dem Vorgegangenen eine Erklärung schuldig sind . . . Die will sie abwarten."

Marzell Tesch jauchzte auf — es klang wie der Schrei einer Nebelkrähe. Dann trompetete er rasch in sein Taschentuch und stürzte auf den Alten zu.

„Herr Rat — ich kann mir nicht helfen — geben Sie mir einen Kuß!"

„Bei der Nase!? Bleiben Sie mir ja drei Schritt vom Leibe!" wehrte der alte Herr lachend ab.

„Sehen Sie, Herr Rat — Sie haben meinen Mannesmut nicht!" Damit wollte er hinaus, wurde aber beim Kamisol erwischt und zurückgeholt.

„Stopp, mein Lieber — erst auskurieren!"

De Visit.

Fremdlinge im münsterländer Platt.

Von Karl Wagenfeld, Münster.

Et was nao Paosken, dao bestellde de Magd von Schult Beinink bi Biäcküms en Kumpelment von Här un Frau, se inviteerden Biäcküm un Frau op en Traktement to ankuemen Gunsdag.

Wann de Biäckümsk auk kin Laupkurant was, we expräß viell drüm gaff, dat se äs ut de Holsken un von de Bränn kamm, to so 'ne kleine Raoberviſit gong se doch ganz gähn. We sick dat ganze Jaohr afdrawallgt, läött sick to sowatt nich lang flateern, un se gaff dat Wicht Uorder met, dat se kaimen.

Et was gued, dat de Biäckümsk sick so fix reselveert har; Janns, wat iähr Mann was, was en kurios Kretür un kumpaobel, dat he iähr en Striek düör de Riäcknunk mok.

Was Janns auk en robust Postür von'n Kerl, met'n Tokus äs en achtzig Dahlers Piärd un Pattken, wo he en half Schiäppellands met platt triäden konn, he har en wahnen Respekt dervör, wann he ut de Hütt soll nao annere Lü. Et was em ganz konträr, wann he ut sin Kasteil moß. Wann he in Hus auk en ganz viggelanten Kunnen was, bi annere Lü, wann he met praolen soll, dann wuor he ratz vertesteweert. Antlest satt he bi socke Gelägden bis üöwer de Aohren in de Predullje, un et wuor em baoll plümerant vör de Augen.

As Mittin em sagg, dat se toseggt har, dao wull he wier Molesten maken un anfangen to futterseern. Män dao kamm he vört verkährte Kontor.

„Du aolle Quintensliäger," sagg se venninig, „mak doch kine Fisematenten. In di sitt jä gar kin Fuck in. Häß wier kine Kurrase? Büß dann kumplett unwis? Is dat dann so'n graut Mirakel, nao Raoberlü to gaohen? Wuß di dann parfuorß verkrupen?"

Janns kannde Lex von fröher hiär von buten. He vermanteneerde un verdeffendeerde sick nich, snappde dat Jüek, wo he an harümprämpelt har un retteerde met en obströnäätsk Gesicht nao de Diäl. Op Dispelteern konn he sick met Mittin nich inlaoten, dao har he Manschetten vör.

För Paßlatand patrolleerde he dann nao op'n Hoff harüm un markeerde den Flitigen, we allerlei to amplojeern har, bis nao sine Präsumerunk Mittin nich mähr rebellsk was.

De gong, äs he inkamm, iähren aollen Paß wir nao, äs wann nix passeert was. Socke Kummeddigen vergatt se wanners, un auk Janns sinen Vennin holl nich lang an. He was wanners wir akraot so kaduk, äs Mittin em wiehnt har.

'n Gunsdag, äs't nao Schult Beininks hengaohen soll, dao markeerde Janns den Malatten. He wäör ratz labet un so marode in de Butten, lamenteerde he, he bleew in.

Mittin broch em owwer baoll in Räsong. „Du aolle Schamisken," segg se, „wo äftemeerst du mi för? Meinst du, ick föll mi naoblameern laoten, dat ick toseggt häff, un du kämmst nich met? — Socke Kunkelfuserie moß mi nich anfangen. Marode? Du? Pure Exküsen! Du wäörs kumpaobel un bröchst mi met dine Egenpäfferie in de gräötste Penurig. Alloh! tü di an! Ick häff di't Schamisken all praot leggt un dinen Sunndags-Prük auk.

Wann Mittin so kummedeerde, dann holp allt Prosteweern nich. Een moß de Minnst sien. Janns pareerde.

Mittin gong in de Slaopkammer un smeet sick in Panneil. Wann se auk ne wat kumplette Madam was, se was doch nao ganz kurrant op de Been. — Kummode, äs se was, trock se kine Ribschoh an. As se iähre dicken Kalosken uthar, kreeg se iähre Plüßpantuffel, we se sick äs ne praktiske Frau expräß met Flanell foern laoten har. Dann trock se iähren Morrehrock an. Von den sine swatte Klör stuock de gröne Tallge met de vigeletten Franningen fermost af. Jähre Fladuse, we se opfatt, was jüst nich mähr dat niefte Fazun, owwer et satt doch ne ganze Buskasche Vijölkes met de Raotel un an de annere Sit son potit Buketten rächte Vijölkes drop. Aof't Mod was aorre nich, dat was Mittin ganz egaol. De Haupisak was, dot alls duraobel, akraot un propper was, un dat't Strapseern verdriägen konn.

Mittin was jüst praot, dao lünketüerde Janns met'n filuig Gesicht üm de Eck. He mok gähn en Bluff, un weil Mittin em kin Massummes tokuemmen lait, moß he spickeleern, wu he wat int Potmanneh kreeg. Mittin har den Slüettel to't Trisörken in'n Schriewsekketair un auk von de Kummode mehrsttit in Task. De ersten Jaohren har Janns drüöwer futterseert; män wat he auk schandeerde, krakeihlde, ranseneerde, kungeneerde, et holp nix. Mittin swadroneerde un ramenterde der tiegen an un schickeneerde un pisackde em so lang, bis he kusch was. Nu vigeleerde sick Janns so suckſäßjiwe ut, wu he sine Aollsk begaomeln un bemogeln konn. Un kamm der auk wanners met opt Schick, so dat't em an nix mähr mankeerde. Män dao koffeer ick för, wann em sin aolle Schickſel attrapeert här, dann här he sick gralleern konnt: en Juz wäör't för em nich wuorn.

Auk nu simmeleerde Janns, wu he sine Aollsk ut'n Stuoben krigen soll. „Mittin," sagg he, „wuß di nich dat Komförken met int Schäsken setten? Ick glaiw, dat wäör ganz praktisk. Van aobend wärd't kaolt, un kriggs kaolle Föt." „Is gued," segg Mittin, stack iähren Brosch an un gong. Stantepeh probeerde Janns met sin Kläösken an de Kummode. Et gong patent. Ganz kontant un libertät — he har Mittin äs wier düstig beschummelt — gong he ut de Kammer. Dat Trijaoter har he wier famost markeert.

Sine Mittin äxterde in de Kük harüm. De Dähn kreeg iähr Kassement, dat se so'ne graute Flamboſe op'n Herd mok. Mittin explizeerde iähr tom hunnertſten Maol, wat dao von Maliöhr bi passeern könn.

Janns lait se babbeln. Dat Spittakel met annere Lü vermolesteerde em nix. He namm sinen Brill von'n Disk, gong nao de Diäl, lagg ne Fuork un ne Siekel op de Hill un schierde den Boß an. Moder kamm auk, dat Exküsenkiörwken an'n Arm, plückte von't Rondellken en Buketten Reseda, klappde den Püttdeckel to un steeg in. „Libbet", reip se de Magd to, „grendel de Gaornpaot to, dat Scholli un Ammi us nich de Rabatten verrungeneert. De Buorg mott auk nao frisk Strauh häbben. Bis van aobend!"

De Boß sprung an. Et was en kollersk Beiſt un wull nich pareern, äs Janns em riegeln wull. „Du Kanallje, ick will di ächterkasteilen," reip Janns un he kastervijölde em dat Achterquatteer, dat he in'n blanken Karrejehr von'n Hoff fiägde. Op de Schaſſee här sick den verdammten Bullerjan baoll an den Parreerbaum de Planet inraunt, wann Janns em nich rächttidig met so'n Sißlaweng dran vörbirietten hädde.

Se kaimen op Schult Beininks Hoff an. Un't gong stantepeh an'n Brett. De Sopp was gued, un ut de Soschärtes steeg so'n finen Rüek, dat iähr dat Water üm de Tiän laip. Et smok all delikaot, un dao se all düstig Apptit hären, achilden se reselut drop laos; et wuor ne wahne Masse verpoſſementeert. Janns was satt un sall doch patu nao mähr iätten. „Merßi" sagg he, „ick danke; ick kann nich mähr." Beinink har de Spendeerbücks an un har en paar Suorten Win opstellt. Mittin har von alle Butteljen soviel pröwt, dat se ganz labet wuor. Se was iähr Rönken gewuehnt un durmelde en Päösken int Sofa in.

Wann de Mannslü auk stramm püllket hären, un en lück schicker un in de Schäse wäören, richtig beſchaskert was doch kineen. Se möken ne Parti Solo. Janns spiellde met Beinink halfpatt. Se hären Glück un möken de annern ratz beet.

Nao Vesperti mok de ganze Gesellschopp en Spazeergank nao den Plaß. Se vertrüöden sick en lück in de schönen Primnaoden, bekeken sick de Kapell met dat schöne Liätter un laiten sick auk dat Kaschott wisen, wo in aollen Titen allerlei Gepöbel düör de Traljen kiecken har.

As se wier trügg göngen, har Beinink unnerweggens en wahnen Verdrott. Vör iähre schofele Kabach, we to den Kaweleer sin Reweer häörde, stonn Thresken Töllers un blameerde Beinink op uoppene Straot nao. Se was ne Kusine von Beinink un har äs Mamsell op'n Platz wuehnt. Dao har se ne Frierie met en Lakei von den Baron anfangen. Von Hus ut was de Kerl Litternsetter un spielde 'n Sunndags Markör in de Wärtshüſ, äher äs he bi den Baron kamm. Thresken iähr Onkel un Tante wüssen, dat he en ganz meschanten Littkenbreier was un wahrschauden dat Wicht. Män Leiw mäck blind. De Dähn sagg, se hären bloß en Pick op den Jungen un wullen en Klack op em smiten. Wann iähr de Tante auk prophziehde, se kreeg de Pell nao vull Mackes, wann de auk an iähr Moder appelleerde, de Dähn wull pattu nich parreern un lait sick met den Kerl koppeleern.

Anfangs gongt gued. Den Summer düör was Thresken ümmer fin un abrett; aohne Sunnenpaßölken lait se sick gar nich seihen. Män äs se dat erste Kind op de Fünt hat hären, dao duerde et nich lang, dao saog Thresken auk in, dat se en Switjeh hieraot't har. De Exkuter kamm iähr int Hus un baoll seihlde iähr auk de Futterage. Dat was mis. Wann de Trüög lierig sind, slaot sick de Piär. Op'n gueden Dag was auk dat leste Fitzken Kurase in'n Dik: se har wat ant Beck kriegen. Nu gong se nao iähr Ohm un dach wat von de Famillig to profenteern. Owwer Beinink deih iähr buten Düör. Dao was apatt ne schöne Prostemaohltit praot. Thresken wees, dat se en ganz finessig Gestell un nich pük op't Fell was: se kapittelde em aff un krijöhlde em in de grüöwsten Liättern nao, wo se em män saog. So auk van Dag.

Beinink verklörde sick wull von Vennin, owwer de Blamasch was em doch so schaneerlick, datt he ganz vertesteweert wuor un den aollen Schabällenkopp (?) kine Antwaort gaff. Se möken, dat se ilig widerkaimen.

Män dat Schöne was von de Visit af. Un faots nao't Aobendiätten möken sick Janns un Mittin nao Hus. Mittin har sick den Magen verkollkt un drunk sick nao en Pott vull Schenkamengstee. Dann göngen se nao'n Bedde un durmeln wanners in.

* * *

Paosken = passah bzw. pesach hebr.; Kumpelment = compliment frz.; inviteern = inviter frz.; Traktement = tractamentum lat.

Laupkurant = courant, courir frz.; expräß = exprès frz.; Visit = visite frz.; finessig = finesse frz.; afdrawallgen = travailler frz.; flateern = flatter frz.; Uorder = ordre frz.; fix = fixus lat.; reselveert = resolvere lat.; kurios = curieux frz.; Kretür = créature frz.; kumpaobel = capable frz.

robust = robustus lat.; Postür = posture frz.; Tokus = griech.; Pattken = patte frz.; Respekt = respect frz.; konträr = contraire frz.; Kasteil = castellum lat.; viggelant = vigilare lat.; praolen = parler frz. oder mstl. Praot = Plauderei; vertesteweert = destruere lat.; Predullje = bredouille frz.; plümerant = bleumourant frz.

Molesten = molestia lat.; futterseern = foudre frz.; Kontor = comptoir frz.

Quintensliäger = quinta lat.; venninig = venenum lat.; Fuck = fuoco ital.; Kurrase = courage frz.; kumplett = complet frz.; Mirakel = miraculum lat.; parfuorß = par force frz.

Lex = lectio lat.; vermanteneern = se maintenir frz.; verdeffendeern = défendre frz.; prämpeln = premere lat.; rettereern = retirer frz.; obströnädätsk = obstinare lat.; dispelteern = disputer frz.; Manschetten = manchette frz.

För Paßlatant = pour passer le temps frz.; markeern = marquer frz.; amplojeern = employer frz.; Präsumerunk = présumer frz.; rebellsk = rebellis lat.

Paß = pas (passe) frz.; passeern = passer frz.; Kummeddigen = comœdia lat.; Vennin = venenum lat.; akraot = accuratus lat.; kaduk = caducus lat.; markeern = marquer frz.; malatt = malade frz.; labet = la bête frz.; lamenteern = lamenter frz.

Raisong = raison frz.; Schamisken = chemise frz.; äftemeern = estimer frz.; naoblameern = blâmer frz.; pur = purus lat.; Exküsen = excuse frz.; Egenpäfferie = pas, passe frz.; Penurig = pénurie frz.; Alloh = allons frz.; Prük = perruque frz.

Kummedeern = commander frz.; prosteweern = protester frz.; pareern = parer frz.

Panneil = panneau frz.; Madam = madame frz.; kurrant = courant frz.; kummode = commode frz.; Kalosken = galoche frz.; Plüßpantuffeln = p(e)luche, pantoufle frz.; praktisk = practicus lat.; expräß = exprès frz.; Flanell = flanelle frz.; Morrehrock = mohair frz.; Klör = couleur frz.; Tallge = taille frz.; vigelett = violet frz.; jüst = justus lat.; Fazun = façon (fatsoen, ndl.) frz.; Buskasche = bocage frz. oder bloß frz. Endg.; Vijölkes met de Raotel = viola maturnalis lat.; potit = petit frz.; Buketten = bouquet frz.; Vijölkes = viola lat.; Mode = mode frz.; duraobel = dourable frz.; akraot = accuratus lat.; propper = propre frz.; Strapseern = strappazare ital.

Jüst = justus lat., juste frz.; praot = paratus lat.; filuig = filou frz.; Massummes hebr.; spickeleern = speculari lat.; Potmanneh = portemonnaie frz.; Trisörken = trésor frz.; Schriewsekketair = secrétaire frz.; Kummode = commode frz.; futterseern = foudre frz.; ranseneern = raisonner frz.; kungeneern = couillon frz.; swadroneern = squadrone ital.; ramentern = régiment frz.; schickeneern = chicaner frz.; kusch = coucher frz; suckſäßjiwe = successif frz.; begaomeln, bemogeln hebr.; mankeern = manquer frz.; koffeern = cavere lat.; Schickſel hebr.; attrapeern = attraper frz.; gralleern = gratulari lat.; Juz = jocus lat.

Simmeleern = simuler frz.; Komförken = chauffoir frz.; comfoor ndl.; Schäsken = chaise frz.; praktisk = practicus lat.; Brosch = broche frz.; stantepeh = stante pede lat.; probeern = probare lat.; patent = patere lat.; kontant = content frz.; libertät = liberté frz.; beschummelt, rotwelsch; Trijaoter = theatron griech.; famost = famosus lat.

Kassement = cassement frz.; Flamboſe = flambeau frz.; explizeern = explicare lat.; Malöhr = malheur frz.; passeern = passer frz.; Spittakel = spectacle frz.; vermolesteern = molester frz.; Brill = beryllus lat.; Fuork = furca lat.; Siekel = secula lat.; Rondell = rond frz.; Paot = porta lat.; Scholli = joli frz.; Ammi = ami frz.; Rabatt = rabattre frz.; rungeneern = ruiner frz.

Kollersk = chole griech.; Beiſt = bestia lat.; parreern = parare lat.; riegeln = regulare lat.; Kanallje = canaille frz.; ächterkasteilen = castigare lat.; kastervijölen = kaster? violer frz.; Quatteer holld.; Karrejehr = carrière frz.; Schaſſee = chaussee frz.; verdammt = damnare lat.; Parreerbaum = barrière frz.; Planet griech.; Siß-laweng vent oder venir frz.?

Soschärken = saucier frz.; delikaot = délicat frz.; Appetit = appétit frz.; achilen, rotwelsch; reselut = resolvere lat., résolu frz.; Masse = massa lat.; verpoſſementeer = possamentier frz.; patuh = partout frz.; Merßi = merci frz.; spendeern = spendere lat.; Suorte = sorte frz.; Win = vinum lat.; Butteljen = bouteille frz.; prömen = probare lat.; labet = la bête frz.; Rönken = nona lat.; durmeln = dormir frz.?; Päösken = pausis griech.; Sofa = suffa arab., sofa frz.

Püllken = ampulla lat.; schicker, rotwelsch; beschaskert, rotwelsch; Partie = partie frz.; halfpatt = part frz.; beet = bête frz.

Vesperti = vesper lat.; Plaß = palatium lat.; Primnaode = promenade frz.; Kapell = capella lat.; Liätter = littera lat.; Kaschott = cachot frz.; Gepöbel = peuple frz.; Traljen = traille frz.

Schosel, rotwelsch; Kabach russ.; Kaweleer = cavalier frz.; Reweer = reviere lat.; blameern = blâmer frz.; Kusine = cousine frz.; Mamsell = mademoiselle frz.; Plaß = palatium lat.; Lakei = laquais frz.; Baron = baron frz.; Litternsetter = littera lat.; Markör = marqueur frz.; Onkel = oncle frz.; Tante = tante frz.; meschant = méchant frz.; Littkendreier = lyra lat.; Pick = pique frz.; Klack = claque frz.; prophziehen = Prophet griech.; Pell = pellis lat.; Mackes, rotwelsch; appelleern = appeler frz.; patu = partout frz.; pareern = parer frz.; koppeleern = copulare lat.; abrett = adroit frz.?; Sunnenpaßölken = parasol frz.; Fünt = fons lat.; Switjeh = suite frz.; Exkuter = exécuter frz.; Futterage = frz. Endg.; Kurrase = courage frz.; Beck = bec frz.; Famillig = familia lat.; profenteern = profiter frz.; apatt = à part frz.; kapitteln = zu capitulum lat.; Liättern = littera lat.

verklören, Klör = couleur frz.; Vennin = venenum lat.; Blamasch = blâmer frz.; schaneern = gêner frz.; vertesteweert = destruere lat.; Schabällenkopp = chaplier frz.?; Schenkamengstee = saint germain frz.; durmeln = dormir frz.?

Zum Zeitvertreib.

Kreuz-Rätsel.

				A	a	a	a							
				A	a	a	b	b						
D	b	b	e	e	e	e	e	e	e	e				
E	e	e	e	e	e	e	e	e	e	e				
			E	e	f	g	g							
			F	f	g	g	h							
			F	f	i	i	i	k						
		H	I	l	l	I	I	I						
		K	l	l	m	m	n	n						
	K	n	n	n	n	n	n	n	n					
	N	n	n	o	o	o	r	r	r					
P	r	r	r	r	r	f	f	f	f					
S	s	s	t	t	t	u	u	u	ü	w				

Die Buchstaben sind so zu ordnen, daß die 14 wagerechten Reihen bezeichnen:

1. Vorname, 2. Erdteil, 3. Minnesänger, 4. Trauerspiel von Kleist, 5. Vogel, 6. Himmelskörper, 7. Goethesche Tragödie, 8. Menschenstamm, 9. Minnesänger, 10. Dramatiker der Sturm- und Drangzeit, 11. Schauspiel von Auguet, 12. Geographische Bezeichnung, 13. Deutsche Staat, 14. Ort bei Basel.

Sind die Wörter richtig gefunden, so ergibt die mittlere senkrechte Reihe ein bekanntes deutsches Volkssepos.

Rebus



Rheinisch-Westfälischer Landesverband Deutscher Bodenreformer.

A Düsseldorf, 8. Oktober.

Die diesjährige Tagung des Verbandes, dessen erstrebter Zusammenschluß im Jahre 1910 in Bochum erfolgte, fand am 7. und 8. Oktober in Düsseldorf im „Rheinhof" statt und wurde eingeleitet durch eine öffentliche Werbeversammlung am Samstag, 7. Oktober. Ließ auch die Beteiligung quantitativ auf eine Versammlungsmüdigkeit schließen, die nach dem soeben ausgefochtenen Reichstags-Wahlkampfe wohl zu erklären ist, so war sie qualitativ desto besser. Unter den Erschienenen bemerkte man u. a. den Regierungs-Präsidenten Dr. Kruse, der mit einigen Herren der Regierung den Verhandlungen bis zum Schlusse beiwohnte.

Nach der Eröffnungs- und Begrüßungsansprache des Reichstagsabgeordneten Dr. Pothoff, als Vorsitzenden der Ortsgruppe Düsseldorf, nahm zunächst der 2. Bundesvorsitzende A. Pohlmann-Detmold das Wort, um sich über „Ethik und Bodenreform" auszulassen. Unter Anknüpfung an die Lehren Henri Georges, des großen Vorkämpfers der Bodenreformbewegung, zeigte er das ethische Übergewicht, das produktiv schaffende Menschen gegenüber dem untätigen Bodenspekulanten haben. Waren Pohlmanns Ausführungen von einer bewundernswerten Prägnanz des Ausdruckes und seine Deduktionen fein durchdacht, so hatte der Geheime Admiralitätsrat Dr. Schrameyer keinen leichten Stand, um neben seinem Vorredner in Ehren zu bestehen. „Wege und Ziele der Bodenreform" hatte er sich zum Thema gewählt, und während in Pohlmanns Ausführungen mehr der scharfe Denker, der nüchtern rechnende Kaufmann zu Worte kam, ließ Schrameyer in oratorischer Beredsamkeit auch die Saite des Gefühls erklingen. Es war interessant, von ihm, dem Vater des ersten bodenreformerischen Gesetzes, der Landordnung von Kiautschou, über Entstehung und Wirkung dieses Gesetzes zu hören. An seinen mit starkem Beifall aufgenommenen Vortrag knüpfte nach der Diskussion Geh. Justizrat Prof. Dr. Erman-Münster das Schlußwort, in dem er auf das Nachdrücklichste für die Schaffung eines Rechtes eintrat, das die Behandlung des Bodens als Ware ausschließt. Die Worte Geheimrat Ermans stellten einen glanzvollen Abschluß des Eröffnungsabends dar und fanden den reichen Beifall der Versammlung. Am Sonntag, den 8. ds. Mts., morgens 9½ Uhr, fand im „Rheinhof" die Verbandstagung statt unter dem Vorsitz des Verbandsvorsitzenden Geh. Justizrats Dr. Erman-Münster. Nach einer Begrüßungsansprache an die zahlreich aus Rheinland und Westfalen herbeigeeilten Bundesmitglieder und besonders an den Vertreter des Regierungs-Präsidenten, der verhindert war, persönlich zu erscheinen, und an den Abgesandten der englischen Bodenreformer, Mr. Orr-London, wurde von dem Verbandsschriftführer der Geschäfts- und Kassenbericht erstattet, aus dem nur der erfreuliche Zugang von 122 Mitgliedern erwähnt sei. Sodann ergriff Vermessungsinspektor Dr. Strehkow-Oberhausen das Wort zu einem längeren Vortrage über „Boden- und Wohnungsfrage im rheinisch-westfälischen Industriegebiete". Unter Anführung zahlreicher sprechender Zahlen und an Hand einer Reihe von interessanten Plänen machte der Referent seine Ausführungen, die trotz ihrer absoluten Sachlichkeit die Aufmerksamkeit der Versammlung bis zum Schlusse rege erhielten. Damit die Gemeinden — so führte er aus — selbst bei einer weiträumigen Bebauung ihrer Entwicklung auf eigener Fläche gerecht zu werden vermögen und ihren bodenpolitischen Aufgaben gewachsen sind, muß die Bildung nur möglichst großer, leistungsfähiger Gemeinden angestrebt werden. Einen außerordentlich großen Einfluß auf die Gestaltung der Wohnungs- und Bodenverhältnisse besitzt naturgemäß die Bauordnung; und wenn auf der einen Seite eine Beschränkung der Stockwerkszahl von ihr zu fordern ist, so muß sie andererseits auch einer weiträumigen Bebauung mit scharfen Bestimmungen Geltung verschaffen. Größere Flächen müssen durch eine Zonenbauordnung für das Kleinhaus und die offene Bebauung vorbehalten werden, die höhere Bauweise ist dagegen auf die zentral gelegenen Flächen zu verweisen, eine Auffassung ähnlich der, die Professor Dr. Rudolf Eberstadt-Berlin vertritt, wenn er eine streng durchgeführte Trennung von Wohn-, Geschäfts- und Verkehrsstraßen fordert. Ferner empfiehlt der Referent eine Zusammenschließung der Kommunen des Industriegebietes zu einem Zweckverbande, denn nur so läßt sich die Durchführung bezw. Vorbereitung von Verkehrs- und ähnlichen Unternehmungen ermöglichen, die die durch eine weiträumige Bebauung bedingte Ausbreitung erleichtern, nur so ist die Erhaltung von Waldflächen, die Anlage von Parks und Parkstraßen zu gewährleisten. Aber auch die Gemeinden selbst sollen durch Ankauf großer Flächen einen Einfluß auf die Bodenpreise sich sichern, indem sie Einzelgrundstücke abgeben entweder auf dem Wege des Verkaufes mit Baupflicht oder durch Verpachtung im Erbbaurecht, und damit einen Teil des immensen Wertzuwachses an Grund und Boden der Allgemeinheit wieder zuführen. Auch die Anlegung eines Grundstücksfonds und seine Erhaltung aus den Erträgnissen der Wertzuwachssteuer ist nur zu empfehlen, und wenn sie bei ihren bodenpolitischen Maßnahmen mit der Industrie Hand in Hand gehen, wenn es gelingt, den ungeheuren freien Grundbesitz der Industrie, z. B. im Wege des Erbbaurechtes, dem Kleinhaus dienstbar zu machen, dann ist eine wesentliche Besserung der Wohn- und Bodenverhältnisse im Industriegebiet zu erhoffen und zu erwarten. — Im Anschluß an den beifällig aufgenommenen Vortrag trat A. Pohlmann Detmold mit bekannter scharfer Beweisführung für eine „Reform" des Enteignungsrechtes" ein. Eine Reform auf diesem Gebiete und zwar im Wege der Reichsgesetzgebung, erheischen die ständig wachsenden sozialen Aufgaben von Staat und Gemeinde, da die verschiedenen bundesstaatlichen Gesetze dem Eigentumsbegriff beim Boden eine allzu große Rücksicht zuteil werden lassen, eine Rücksicht, die in Anbetracht der eigenartigen Stellung des Bodens im Wirtschaftsleben ungerechtfertigt und mit einer durchgreifenden Sozialpolitik unvereinbar erscheinen muß. Schon die Voraussetzungen für eine Enteignung müssen wesentlich weiter gefaßt werden, für die Enteignung zur Förderung eines Unternehmens muß einzig und allein das öffentliche Wohl und Interesse — auch das finanzielle Interesse — maßgebend sein. Eine Forderung, die Professor Dr. Paul Oertmann-Erlangen auf dem Bundestage deutscher Bodenreformer am 5. Juli 1911 in Dresden bereits aufstellte und eingehend begründete. Daneben bedarf aber auch der Gegenstand der Enteignung, d. h. der Umfang, in dem sie zu gestatten ist, einer Verallgemeinerung. Entgegenstehende Bestimmungen, wie z. B. § 10 des sächlichen Gesetzes („die Enteignung ist rücksichtlich ihres Gegenstandes und Umfanges nach dem Bedürfnisse und Zweck des Unternehmens zu bemessen") und die Beschränkung „auf Unternehmen, deren Ausführung die Ausübung des Enteignungsrechtes erfordert" (preußisches Gesetz), sind zu beseitigen. Auch für den Umfang kann wieder nur das öffentliche Wohl und Interesse ausschlaggebend sein, wenn daneben auch vielleicht eine Zonenenteignung gerechtfertigt erscheint, wie sie dank der tatkräftigen Initiative des Bundes deutscher Bodenreformer zum ersten male beim Rhein-Weser-Elbe-Kanal in die Erscheinung trat. Der Schwerpunkt der ganzen Enteignungsfrage liegt jedoch in der Feststellung des Entschädigungswertes. Ob der von dem Redner vorgeschlagene Weg, eine Selbsteinschätzung des Eigentümers, also die Basis für die Steuer nach dem gemeinen Werte, getrennt von Baulichkeiten und Meliorationen, zu Grunde zu legen, eine einwandfreie Lösung dieser ungeheuer schwierigen Frage gibt, mag dahingestellt bleiben. Jedenfalls bemächtigte sich die äußerst lebhaft einsetzende Diskussion zunächst und eingehend dieses Punktes, ohne jedoch zu einem definitiven und befriedigenden Resultate zu gelangen. Des näheren auf die außerordentlich anregende Ansprache einzugehen, verbietet leider der Raummangel. — Nach einem kurzen Bericht über den Bundestag in Dresden schloß der Vorsitzende um 2 Uhr den Verbandstag, an den sich ein gemeinsames Mittagessen anschloß.

Der soeben geschlossene 2. Verbandstag des Rheinisch-Westfälischen Landesverbandes des Bundes deutscher Bodenreformer stellt dem jungen Verbande ein erfreuliches Zeugnis aus über das rastlose Wirken und Werben für die großen Ideen des Bundes, und wir wollen hoffen, daß es ihm gelingt, in allen Kreisen unseres Volkes Mitarbeiter zu finden, Männer und Frauen, die bereit sind, mitzuwirken an der Lösung der brennenden sozialen Frage, von der Leben und Wehrkraft, Gesundheit und Energie unseres deutschen Volkes abhängt: der Bodenreform.

Handelskammer für den Regierungsbezirk Münster.

(Schluß.)

Ausnahmetarif für Rohjute. Mehrere Emsbettener Firmen der Juteindustrie ersuchen die Handelskammer, zu beantragen, daß für die Eisenbahnbeförderung der Rohjute ein gleicher Ausnahmetarif wie für Rohbaumwolle gewährt wird. Begründet wird der Antrag hauptsächlich damit, daß die Konkurrenz von Kalkutta und Dundee, weil diese Plätze für den Bezug der Rohjute keine Eisenbahnfrachten, sondern nur Seefrachten zu tragen haben, und Dundee außerdem auch nach vielen Plätzen in Deutschland mit Binnenwasserfrachten hinkommen könne, in den letzten Jahren außerordentlich zugenommen habe; und daß die im Binnenlande liegenden deutschen Fabriken, die mit hohen Frachtsätzen rechnen müssen, gegen diese Konkurrenz nur schwer aufkommen können. Der Syndikus legt dar, daß eine Zunahme der ausländischen, insbesondere der indischen und englischen Konkurrenz in Jutefabrikaten sich aus den Einfuhrziffern der Reichsstatistik nicht erweisen lasse, demnach der von den Petenten für die Gewährung des Notstandstarifs ins Feld geführte Grund nicht anwendbar sei.

Auch der Hinweis auf eine eventuelle Ablenkung der nach dem hiesigen Bezirk gehenden Jutetransporte von den norddeutschen Seehäfen und den heimischen Eisenbahnen auf die belgisch-holländischen Häfen und die ausländischen Eisenbahnen läßt sich nicht für den Antrag geltend machen, da die Transporte überwiegend tatsächlich über die deutschen Seehäfen gehen.

Eine Erkundigung des Syndikus bei der Königlichen Eisenbahndirektion Münster hat ferner ergeben, daß der gleiche, von einer Hamburger Firma bei der Eisenbahndirektion Altona gestellte Antrag bereits in den Jahren 1905 und 1908 abschlägig beschieden worden ist. Der Antrag erscheint unter diesen Umständen vorläufig aussichtslos. Sollte indes die Gefahr, daß die Transporte auf ausländische Häfen und Eisenbahnen abgelenkt werden könnten, durch tatsächliche Frachtabschlüsse nachgewiesen werden, so könnte die Handelskammer eine Befürwortung des Antrages aus nationalen Interessen erneut in Erwägung ziehen.

Die Plenarversammlung beschließt, die Antragsteller im Sinne vorstehender Ausführungen zu bescheiden.

Einrichtung einer Zentralstelle für Textilindustrie. In der Sitzung des Reichstages vom 16. März 1911 ist eine Resolution zur Annahme gelangt, durch welche die Errichtung einer Zentralstelle zur Hebung und Förderung der heimischen Textilindustrie angeregt wird. Die Resolution lautet:

„Der Reichstag wolle beschließen, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, im Interesse der heimischen Textilindustrie

1. nach Anhörung der beteiligten gewerblichen Verbände die Errichtung einer Zentralstelle zur Hebung und Förderung der heimischen Textilindustrie, insbesondere auch zur Prüfung der von dieser verwendeten und erzeugten Rohstoffe, Halbfabrikate und Waren in Aussicht zu nehmen,
2. die zur Hebung der Produktion von Textilrohstoffen Schafwolle, Baumwolle, Jute und Hanf) in den deutschen Schutzgebieten geeigneten Maßnahmen zu treffen."

Der Minister für Handel und Gewerbe ersucht die Handelskammern um eine Äußerung, ob und gegebenenfalls in welcher Form den Anregungen Rechnung zu tragen sein würde. Der Erlaß nebst Unterlagen ist den Mitgliedern des Textilausschusses der Handelskammer zur Kenntnisnahme übersandt. K.-R. Kümpers legt nach der vom Abgeordneten Schiffer zu der vorliegenden Resolution gegebenen Begründung des näheren Wesen und Zweck der geplanten Einrichtung dar und kommt dabei zu dem Ergebnis, daß man sich mit Rücksicht auf die große Zahl und die außerordentliche Verschiedenartigkeit der gestellten Aufgaben, die teilweise weit auseinander lägen, kaum eine ersprießliche Wirksamkeit des Instituts versprechen könne. Auch würde ein großer Teil der Aufgaben bereits in befriedigender Weise von bestehenden Einrichtungen, insbesondere den Konditionieranstalten, erfüllt. Nach dem Vorschlag des Referenten lehnt die Plenarversammlung die Befürwortung einer Zentralstelle der gedachten Art ab.

Zeugnisverweigerung der Bücherrevisoren. Der Verband deutscher Bücherrevisoren hat beim Reichsjustizamt beantragt, daß den Bücherrevisoren das Recht der Zeugnisverweigerung in Ansehung dessen, was ihnen bei Ausübung ihres Berufes anvertraut ist, zugestanden werde. Bei dem heutigen Rechtszustand könne eine Bücherrevision in einen schweren moralischen Konflikt geraten zwischen der von ihm bei seiner Anstellung beeidigten Verpflichtung, über die bei Ausübung seines Amtes erlangten Kenntnisse an Dritte keinerlei Mitteilungen zu machen und der gesetzlichen vom Richter erzwingbaren Aussagepflicht vor Gericht. Vor allem nähmen außerdem die Bücherrevisoren vielfach eine Vertrauensstellung bei den Kaufleuten ein und würden häufig herangezogen, durch Klarstellung der geschäftlichen Verhältnisse den drohenden Verfall, den Konkurs eines Geschäftes abzuwenden, was auch vom allgemein wirtschaftlichen Standpunkt als segensreiche Tätigkeit anzusehen sei. Die Bücherrevisoren aber müßten diese Stellung verlieren, wenn nicht die Garantie für unbedingte Diskretion über alle anvertrauten Geschäftsangelegenheiten geschaffen würde. Sowohl im ständigen Ausschuß als auch im Kleinhandelsausschuß ist die Ansicht bekundet, daß den Ausführungen der Bücherrevisoren durchaus beizupflichten sei. Die Plenarversammlung schließt sich diesem Urteil an und erklärt die Bestrebung der Bücherrevisoren für unterstützungswert.

Beitrag zur Deutschen Gesellschaft für Kaufmannserholungsheime. Es ist neuerdings von einer größeren Zahl führender Persönlichkeiten in Handel und Industrie eine Gesellschaft gebildet, welche die Errichtung von Erholungsheimen in ganz Deutschland für kaufmännische Angestellte und minderbemittelte selbständige Kaufleute bezweckt. Die in Betracht kommenden Firmen des Bezirks sind durch Rundschreiben auf die als sehr segensreich zu begrüßende Einrichtung aufmerksam gemacht und zum Beitritt aufgefordert worden. Der Bitte der genannten Gesellschaft um Zeichnung eines höheren Beitrags durch die Handelskammer kann leider nicht entsprochen werden, da die Mittel hierfür nicht zur Verfügung stehen.

Bessere Eisenbahnverbindung. Der Syndikus gibt als stellvertretendes Mitglied des Bezirkseisenbahnrats Hannover-Münster einen Bericht über die letzte Sitzung desselben. Besonders hervorzuheben sei, daß die Verbesserung der Abendverbindung von Cöln nach Münster-Osnabrück durch Einlegung eines neuen Eilzuges von Essen über Haltern nach Münster und Osnabrück zur Verhandlung gekommen sei. Seitens der Eisenbahnverwaltung ist ein Bedürfnis hierfür anerkannt worden.

Die Wahlperiode des in den Schulvorstand der kaufmännischen Fortbildungsschule in Dülmen von der Handelskammer gewählten Mitgliedes Hüttendirektors Theodor Quartier-Dülmen ist abgelaufen. Die Plenarversammlung wählt Herrn Quartier wieder.

Aus der Stadt.

Münster, 11. Oktober.

⊡ **Im Plattdeutschen Verein** hielt am Samstag Prof. Vollmer einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über den so spät gewürdigten Mecklenburger Dialektdichter John Brinckmann. Ausgehend von dem Tiefstand der plattdeutschen Dichtung würdigte Redner nach einem kurzen Lebensbilde des Dichters dessen Verhältnis zu seinen Zeitgenossen Groth und Reuter und den Einfluß seiner Dichtungen auf deren Schaffen. Daran anschließend wurden die Werke Brinckmanns gewertet und zum Schluß einige Proben seiner Prosa und Versdichtungen zum Vortrag gebracht. Die nächste Versammlung soll als Hauptversammlung gelten und in erster Linie Geschäftliches erledigen.

+ **Ein Kursus für Liebhaber-Photographen.** Man schreibt uns: Wer hätte nicht schon bei Entwickelung seiner Films oder Platten geseufzt, wenn er wahrgenommen, daß die photographischen Aufnahmen, welche die Erinnerung an interessante Städte, schöne Gegenden, frohe Gesellschaft festhalten sollten, nicht gelungen waren! Man hatte doch einen guten Apparat, die Fingerzeige des Verkäufers befolgt und die gedruckte Anleitung genau durchgelesen. Dennoch blieb der Erfolg aus, die Bilder waren mangelhaft. Das „Photographieren" muß eben erlernt sein, nur dann gewährt diese Kunst reine Freude. — Da sich dem Liebhaber-Photographen — dem Besitzer des einfachsten, als auch dem eines Künstler-Apparates — selten Gelegenheit zu einer sachgemäßen Ausbildung bietet, beabsichtigt der Rhein.-Westfäl. Frauenverband, Ortsgruppe Münster i. W., diesem Übelstande durch Einrichtung eines photographischen Kursus, an den auch Herren teilnehmen können, abzuhelfen. Der Kursus findet unter Leitung einer ausgebildeten Photographin von Mitt Oktober bis Mitte November statt. Der Unterricht wird sowohl in einer theoretischen Anleitung, als auch in praktischer Ausbildung bestehen. Der Lehrstoff umfaßt alle Funktionen des Apparates, photographische Aufnahmen aller Art Belichtung, Behandlung des Negativs, verschiedene Arten des Kopierens und Fertigstellung geschmackvoller, fehlerfreier Kopien. — Anschließend an diesen Kursus ließe sich bei genügender Beteiligung der Unterricht auch auf Erlernung von Röntgen-Aufnahmen ausdehnen. Bei der heutigen, vielseitigen Verwendung der Röntgen-Bilder im Dienste der Wissenschaft dürfte dieser Zweig der Photographie mancher Frau Anregung zu beruflicher Betätigung bieten. — Nähere Einzelheiten sind zu erfahren bei Frau Ballas, Zumsandestr. 15 und bei Frau Kaempf, Schwelingstr. 13.

⊙ **Kriminalstatistisches aus dem 7. und 8. Armeekorps.** Innerhalb des preußischen Heeres wurde ausweislich der soeben erschienenen Statistik im Jahre 1910 wegen strafbarer Handlungen von Militärpersonen in 10 058 Fällen eine rechtskräftige Entscheidung gefällt. An den strafbaren Handlungen waren 10 931 Angeklagte beteiligt, 9386 wurden verurteilt, 1397 freigesprochen und in 148 Fällen wurde das Verfahren eingestellt. Für den Bereich des 7. Armeekorps (Westfalen) wurde eine rechtskräftige Entscheidung in 922 Fällen getroffen. Beteiligt waren 965 Angeklagte, verurteilt wurden davon 883, freigesprochen 71, eingestellt wurde das Verfahren gegen 11 Personen. Im Bereich des 8. Armeekorps (Rheinland) wurde eine rechtskräftige Entscheidung wegen 819 strafbarer Handlungen gefällt, an der 896 Personen beteiligt waren. Davon wurden verurteilt 779, freigesprochen 109, eingestellt wurde das Verfahren in 8 Fällen. Mit einer Gefängnisstrafe von mehr als 2 Jahren wurden im Bereich des 7. Armeekorps 6, beim 8. Armeekorps 10 Verurteilte bestraft. Auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte wurde beim 7. und 8. Armeekorps gegen 10 und 5 Verurteilte erkannt, auf Entfernung aus dem Heere bei 6 und 2 Verurteilten, auf Degradation bei 11 und 25 und auf Versetzung in die 2. Klasse des Soldatenstandes 81 und 130. Von den erledigten strafbaren Handlungen waren beim 7. Armeekorps 704 militärische Delikte und 218 bürgerliche Delikte, beim 8. Armeekorps waren 519 strafbare Handlungen militärischer Delikte und 300 bürgerliche Delikte. Bei den militärischen Delikten überwiegt die unerlaubte Entfernung von der Truppe. Innerhalb des 7. Armeekorps mußten wegen dieses Deliktes 92 kriegsgerichtliche und 196 standgerichtliche Verurteilungen ausgesprochen werden. Das 7. Armeekorps steht mit dieser Ziffer an der Spitze sämtlicher Armeekorps, selbst bei der Marine ist dieses Delikt mit einer so hohen Ziffer nicht vertreten. Wegen unerlaubter Entfernung wurden beim 8. Armeekorps 62 kriegsgerichtliche und nur 32 standgerichtliche Verurteilungen ausgesprochen. Wegen vor ihrer Einstellung begangener Vergehen und Übertretung wurden im Bereiche des 7. Armeekorps 69 Personen und in dem des 8. Armeekorps 109 Personen bestraft.

= **Der Arbeiterverein** führte am Sonntag abend im Arbeiterhause, Schillerstraße, das Schauspiel „Feurige Kohlen" auf. Das Schauspiel wurde flott gespielt und das Zusammenspiel war gut. Mit besonderem Fleiß hatten die Darsteller des Lisardo, Carlos, Fernando und Abdallah Torres ihre Rollen einstudiert. Am nächsten Sonntag findet die 2. Aufführung statt, und wir wollen nicht verfehlen, zum zahlreichen Besuch einzuladen. Die Besucher werden sicher auf ihre Kosten kommen. Der Erlös ist zum Besten des Arbeitervereins.

= **Aus dem Bureau des Stadttheaters** wird darauf aufmerksam gemacht, daß in der Tiefland-Aufführung zwischen dem Vorspiel und dem ersten Akt keine Pause stattfindet. Die Vorstellung beginnt bekanntlich um 8 Uhr.

Hauptredakteur: Rudolf Strietholt. Verantwortlich für Politik: C. Egbring; für das Feuilleton: Dr. Fr. Castelle; für den übrigen Teil: Paul Koene; für die Reklamen und Inserate: Anton Busch, sämtlich in Münster. — Druck und Verlag der Aschendorffschen Buchhandlung in Münster.

Kufeke
Tausendfach bewährte Nahrung bei:
Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh, etc.
-Kindermahl
-Krankenkost

Verdingung
der Lieferung v. Werkstattsnutzholz und zwar: Eichen-, Kiefern-, Fichten-, Tannen-, Buchen-, Eschen-, Erlen-, Linden-, Pappel-, Birnbaum- und Nußbaumholz für die Eisenbahn-Direktionsbezirke Altona, Cassel, Erfurt, Hannover und Münster in der Zeit vom 1. April 1912 bis Ende November 1912. Eröffnung der Angebote a. 2. November 1911, vormittags 11 Uhr. Zuschlagsfrist bis zum 2. Dezember 1911. Angebotsbogen gegen portofreie Einsendung (ohne Bestellgeld) v. 3,90 Mk. (auf Postscheckkonto Hannovers Nr. 3201 der Eisenbahnhochbauhauptkasse 12 Pfg. mehr) von unserem Zentralbureau.
Hannover, 6. Okt. 1911.
Königl. Eisenbahndirektion.

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Münster i. W. belegene, im Grundbuche von Münster i. W., Band 34, Blatt 21, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Konditors Wilhelm Bünker zu Münster i. W. eingetragene Grundstück Flur 13 U Nr. 2070/31, Wohnhaus mit Hofraum und Kegelhaus mit Kegelbahn, Grevenerstraße Nr. 23, groß: 4 ar 29 qm, mit 1200 Mark Nutzungswert,
am 14. Dezember 1911,
vormittags 9½ Uhr
durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 24 versteigert werden. K. 65—11, 2.
Münster, 6. Oktober 1911.
Königl. Amtsgericht, Abt. 6.

Laden u. Werkstatt.
Das Ladenlokal des verst. Installateurs und Schlossermeisters Joseph Meiwes, Barendorf, Münsterstr. 28, mit geräumiger Werkstatt soll mit zwei schönen Wohnräumen auf sofort oder später vermietet werden. Neben dem Installationsgeschäft und Schlosserei wurde bisher Fahrrad- und Nähmaschinen-Handlung betrieben. Die vorhandenen Maschinen und Werkzeuge können übernommen werden. Günstige Gelegenheit zur Existenz, auch für andere Geschäftszweige. Anfragen an
Ant. Kruse, Barendorf
Mastbruchstraße 10.

Aufgebot.
Der Kaufmann Johann Rox zu Münster i. W., Papenburgerstraße 2, hat das Aufgebot zum Zwecke der Ausschließung des Gläubigers der im Grundbuche v. Stadt Telgte, Band 13, Blatt 158, in Abteilung III unter Nr. 1 für den Mühlenpächter Klemens Terstoth aus der Urkunde vom 6. November 1808 eingetragenen, m. 1 Taler jährl. verzinslichen Darlehnshypothek von 27 Reichstaler gemäß § 1170 B. G. B. beantragt. Der Gläubiger wird aufgefordert, spätestens in dem auf
den 23. Januar 1912,
vormittags 11 Uhr
vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 11, anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden, widrigenfalls seine Ausschließung mit seinem Rechte erfolgen wird. F. 31—11.
Münster, den 2. Okt. 1911.
Königl. Amtsgericht.

Verkaufs-Anzeige
Das bisher von dem Herrn Oberleutnant Schönfeld bewohnte hocherrschaftlich eingerichtete Einfamilienhaus Jägerstraße Nr. 22 und das benachbarte Haus Nr. 24 sollen am
Montag, 16. Oktober, nachm. 4 Uhr,
im Lokale des Herrn Haverkamp (früher Hoesen), Hammerstraße, zum öffentlichen meistbietenden Verkauf ausgesetzt werden.
Die Zahlungsbedingungen sind günstige und wird der Zuschlag bei einem irgendwie annehmbaren Gebote erteilt. Der Besitzer der Häuser ist von Münster verzogen.
Schlüssel können bei mir in Empfang genommen werden.
Näheres durch
Paul Vennemann,
beeidigter Auktionator,
Krummestraße 23.

Wer leiht e. Geschäftsmann 300 Mark a. Wechsel in dreimaliger Rückzahlung, gegen hohe Zinsen und gute Sicherheit? Nur von Selbstverleihern. Offert. u. B B 911 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Älter Dauerbrenner billig zu verkaufen. Vormittags 9 bis 12 Uhr. Hochstraße 20.

Zwangsversteigerung.
Mittwoch, den 11. ds. Mts., nachmitt. 4 Uhr, werde ich in Telgte in meinem Pfandlokale
1 Kredenzschrank,
1 Sopha,
4 Tische,
2 Betten,
1 Pianino und
13 Stck. fert. Fensterrahm.
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Münster, den 10. Okt. 1911.
Paris,
Gerichtsvollzieher.

Auktion.
Im freiw. Auftrage werde ich am Donnerstag, den 12. Oktober 1911, nachm. 3 Uhr in der Münsterschen Auktionshalle, Hafenstr. 40, folgende Sachen meistbietend gegen bar versteigern:
2 Kleiderschränke, 1- und 2türig, 3 Bettstellen mit Matratz., 2 Mahagonitische, 2 Schreibpulte, 1 Doppelpult, Schreibsessel, 2 Kommoden, 5 vollständige Betten, 4 Kochherde, 1 Kontorstuhl, 1 Bücherschrank, 2 Gasöfen, 3 Öfen, Gaskocher 2 Waschmaschinen, 3 Tische, 2 große Spiegel, 2 Sophas, 1 Büfett (Eichen), Nähmaschine, Wanduhr, Küchenschrank, Gartenbank, 4 Gartenstühle, 2 Nachtkonsolen, Nähtisch, Garderobenständer, 1 Chaiselongue, 2 drei- und vieramrige Kronleuchter, 1 Kinderbettlade, verschiedene Bilder, 1 Sopha und 2Sessel, 1 Waschtopf, 110 Liter Inhalt mit Feuerung, 2 Fahrräder u. sonstige Haus- und Küchengeräte.
Die Sachen sind gebraucht und können von 1 Uhr ab Hafenstraße 40 besichtigt werden.
Münster, den 11. Okt. 1911.
Theodor Weber,
Auktionator,
Hafenstraße 18. — Tel. 1573.

Bedürftiger Philologe (ält. Semester) erteilt gewissenh. Nachhülfe. Gefl. Offert. unt. P R 927 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Junger rotbrauner
Teckel entlaufen.
Geg. Bel. abzg. Bogenstr. 13.

Gasflurampel billig zu verkaufen. Dahlweg 64, oben.

Volls. Ladeneinricht. steht Dahlweg 55 zum Verkauf.

Für tüchtigen Wirt gute Existenz!
Der Erholungsklub Lingen will zum 1. April 1912 sein Klubhaus, in bester Lage der Stadt gelg., verkaufen. Im Hause (2 Säle, Theaterbühne, 2 Restaurationszimmer und Wohnung) wird langjährig gutgehende Wirtschaft mit Vollkonzession betrieben.
Offerten an den Schriftführer
Ernst Johannigmann,
Lingen (Ems).

Sämtliche Sorten
Speise- u. Futter-Kartoffeln,
Magnum-Bonum,
Up to date,
Imperator,
Märcker,
Industrie,
Woltmann,
Eigenheimer,
Richter,
Torbecken usw.
zu billigst. Preisen nach allen Stationen Deutschlands liefert nur
waggonweise
Jos. Filbry Wwe.,
Münster i. W. Telephon 122.

Ca. 100 000 Stück
dünne Birken-Schanzen, sowie Buchen-, Eichen-, Birken-Scheit- u. Knüppelholz, alles 1 Meter lang, pro 1912 zu kaufen gesucht. Johannes Schade, Dortmund, Brandgrafenstraße Nr. 6.

Goldener Kneifer
verloren von Ludgeristraße über Prinzipalmarkt zum Rentor. Wiederbringer Belohnung. Abzugeben Kapuzinerstraße Nr. 4.

Habe 80 Ztr. rote Wolbecker Speisekartoffeln abzugeben, Preis 3,50 Mark, frei Münster. Auf Wunsch Probe. Briefe 5, a. 18. d. M. u. I B postl. Wolbeck erb.

Elektro-Motor,
wenig gebraucht, und eine Fleischschneidemaschine z. vk. Bernh. Mennemann, Frauenstraße 8.

40—70 Liter Milch
täglich gesucht. Offerten unt. T T 209 bef. die Gesch.

Zur gefl. Berücksichtigung!
Kaufmann, 41 J., verheir., kath., mit allen vork. Arbeiten, sowie Buchführ. durchaus vertraut, sucht per sofort oder bald feste Stellung auf Kontor od. Reise. Selbiger übernimmt auch Aushülfe-Stellung, besorgt das Beitragen der Bücher, sowie alle sonst. schriftlichen Arbeiten. Gefl. Offerten u. W W 910 an die Geschäftsstelle.

Jagdhund entlaufen.
Wiederbringer erh. Belohng.
Winkelstraße 17.

Verloren
eine Halskette, 4reihig, aus böhmischen Granaten. Wiederbringer Belohnung.
Erphostraße 40.

Ein junger 4 Mon. alter
Bernhardiner
(Hündin) bill. zu verkaufen. Auskunft erteilt A. Elberfeld, Albersloh.

2 Holzwagen u. einige Pferde mit Geschirr
zu verkaufen. Gefl. Anfrag. unter M M 3020 besorgt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Große Liebig-Bilder-Sammlung, ca. 600 alte u. neuere Serien, ganz od. geteilt billig abzugeben.
Schulstraße 15, 2. Et.

1 Dobermann-Rüde,
rot-braun, auf den Namen Luchs hörend, entlaufen.
Gegen Belohn. abzugeben Steinfurterstraße 45. — Vor Ankauf wird gewarnt.

Dortmund.
Gutes Engros- und Detailgeschäft der Lebensmittelbranche, mit bester 8jähriger Kundschaft, sofort zu übernehmen. Erforderlich sind 3000 Mark. Angebote unter J J 3017 an die Geschäftsst.

1 Dauerbrenner,
1 Säulenofen,
1 Chokoladenautom. (Stollwerck) zweiteilig,
zu verkaufen.
Mecklenbeckerstraße Nr. 23.

Brosche gefund. (vor läng. Zeit). Näh. Geschäftsst. d. Bl.

Eleg. Seidenkleid, weiß, pass. für die Bühne, Gr. 44, preiswürdig abzugeben.
Frauenstraße 28, I. Etage.



Schlachtpferde
werden zu höchsten Preisen angekauft.
Franz Schlebusch,
Pferdemetzgerei,
Münster i.W., Sonnenstraße.
Telephon Nr. 1017.
Postkarte genügt.

Milch!
Wer liefert täglich 40 bis 100 Liter Milch n. Münster? Reflektanten woll. ihre Adr. mit Preisang. u. L L 922 an Geschäftsstelle d. Bl. einreich.

Für 2 kleine Mädchen eine
Lehrerin
zur Hilfe bei den Schulaufgaben nachmittags gesucht.
Näh. Geschäftsstelle ds. Bl.

Prima neues
Sauerkraut
à Pfund 20 Pfg. in Bahnfäss.
S. de Beer, Emden.

Ein noch guterhaltener
Kutschwagen,
(Break), da überzählig, verkäuflich. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gutgehende Bäckerei
wird zu mieten oder zu kaufen gesucht. Off. unt. L L 3019 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Eiserne Bettlade m. Matr., gut erhalten, zu verkaufen.
Bispinghof Nr. 10.

Neue Familiennähmaschine, hochfein, für 58 Mk. zu verkaufen. Näh. in der Gesch.

Nähmaschin. repariert sachgemäß u. billig Ang. Tegeder, Mechaniker, Kanalstr. 23, II., Eing. Moritzlindenstraße.

Zu Januar Bäckerei
mit 3 Wohnungen zu verkaufen, eventl. zu vermieten.
Näh. Geschäftsstelle ds. Bl.

Kath. holländischer Viehwärter mit guten Zeugnissen sucht zum 1. November Stellung. Näheres H. Siegemann, Leveringhausen bei Wadersloh.

Zu verk.: 2 Überzg., Jüngl.-Joppe u. -Weste, Schuhe Nr. 42, 1 P. Damen- u. Kinderschlittschuhen. Sievordtstraße 19.

Verdingung von Erdarbeiten.
Die Baumwollspinnerei Buxmaate zu Nordhorn beabsichtigt, am Freitag, den 13. Oktober 1911, nachmittags 2 Uhr, im Hotel Koopmann daselbst auf dem Wege der öffentlichen Submission zu verdingen:
„Die Ausschachtung des Bauplatzes für ihren Spinnerei-Neubau zu Nordhorn."
Die Verdingungsunterlagen sind gegen vorherige portofreie Einsendung von Mk. 5.— vom Architekten G. Beltman, Enschede (Holland) zu beziehen, von welchem auch nähere Auskunft erteilt wird.
Die Besichtigung des Bauplatzes findet am Tage der Verdingung, vormittags um 10 Uhr, statt.

Auf eine große Besitzung
mit Gebäulichkeiten, Wert 125 000 Mk., 2. Hypothek
35 000 Mark
hinter Sparkasse sofort oder später gesucht gegen hohe Zinsen. Die Hypothek ist wegen Sterbefalles gekündigt. Offerten unter O O 905 an die Geschäftsstelle. b(2a

Für schwache und in der